

UN und Kunst: ein schwieriges Verhältnis

Etwa eine Million Touristen sowie mehrere tausend Delegierte, UN-Bedienstete, Journalisten und Vertreter zivilgesellschaftlicher Organisationen: So viele Menschen können pro Jahr die am UN-Amtssitz in New York ausgestellten Kunstwerke betrachten. Die über 300 Wandgemälde, Skulpturen, Teppiche, Relikte und anderen Objekte unterschiedlichster Güte wurden den Vereinten Nationen von ihren Mitgliedstaaten geschenkt. Diese eklektische, wenn nicht gar exzentrische Sammlung war Ausgangspunkt für die Überlegung, ein ganzes Heft dem Thema ›UN und Kunst‹ zu widmen.

Ian Williams gibt zunächst einen Überblick darüber, welche Art Kunst in New York zu sehen ist, was die Sammlung charakterisiert und warum das UN-Sekretariat – trotz Wertschätzung – ihr keine allzu große Aufmerksamkeit schenkt. Der Leiter der Sanierungsarbeiten am UN-Gebäudekomplex **Michael Adlerstein** nimmt dazu im Interview Stellung.

Das wohl bekannteste Kunstwerk wird ausführlich vorgestellt. Es hängt im Sitzungssaal des UN-Sicherheitsrats und zeigt Szenen, in denen die Menschheit Krieg und Elend abschüttelt und zu produktiver Harmonie findet – mit einem Phönix im Mittelpunkt. Die norwegische Kunsthistorikerin und Galeristin **Maria Veie Sandvik** hat dieses Wandgemälde ihres Landsmanns Per Krohg ikonografisch untersucht und beleuchtet die Hintergründe der Entstehung des Bildes sowie Leben und Wirken des Künstlers.

Das Thema ›UN und Kunst‹ sollte auch aus umgekehrter Perspektive betrachtet werden: Wie werden die Vereinten Nationen von Künstlerinnen und Künstlern thematisiert? Was sehen sie in der Weltorganisation? **Boris Abel** hat sich einige Kunstprojekte mit UN-Bezug genauer angesehen und mit der Kuratorin einer Berliner Ausstellung ein Interview geführt. Sein Fazit: Der Blick heutiger Kunstschaffender auf die Vereinten Nationen ist oft anklagend, manchmal ironisch-überspitzt und plakativ, aber auch hoffnungsvoll.

Nicht zuletzt soll der Frage nachgegangen werden, wie die UN in Spielfilmen dargestellt werden. Filmkritikerin **Kira Tazsman** hat sich einige der bekannteren Spielfilme der letzten 20 Jahre angesehen. Sie hat herausgefunden, dass auch in diesem künstlerischen Medium die UN überwiegend negativ in Erscheinung treten und dabei der Bosnien-Krieg sowie der Völkermord in Ruanda den Rahmen bilden. In manchen Filmen stehen sie aber auch als Weltenretter da.



Ich wünsche eine inspirierende Lektüre.

Anja Papenfuß, Chefredakteurin
papenfuss@dgvn.de